



1. Mose 33,1-20

So ist Versöhnung ...

Die Vorgeschichte

Jakob ist auf dem Weg zurück in die Heimat. 20 Jahre zuvor war er vor seinem Bruder Esau geflohen. Dieser hatte ihm mit der Ermordung gedroht. Bei seinem Onkel Laban lebte er im Exil und hat eine Familie gegründet. Nun schickt er Boten voraus, die die Lage erkunden und seinen Wunsch nach Vergebung überbringen sollen. Als er erfährt, dass ihm sein Bruder mit einem Heer von 400 Leuten entgegenkommt, bekommt er es mit der Angst zu tun. Es folgt die Fortsetzung der Familiensaga.



Jürgen Ziegler, Gemeinschaftsreferent,
Memmingen

Der Tag X ist gekommen

Für das Zusammentreffen mit seinem Bruder hat sich Jakob entsprechend taktisch vorbereitet und Vorsichtsmaßnahmen getroffen (1Mo 32,8ff.). Zielgerichtet stellt er auch jetzt seine Familie vor dem vermeintlichen Rächer auf (V. 1f.). Außerdem hat er jede Menge Tiere zur Wiedergutmachung dabei (1Mo 32,14-16). Unterwürfig geht er seiner Familie voran und seinem Bruder entgegen. Siebenmal verneigt er sich, als wenn dieser ein Herrscher wäre. Esau läuft ihm ebenso entgegen.

Esau umarmt seinen Bruder, fällt ihm um den Hals und küsst ihn. Und dann werden Emotionen frei, beide fangen an zu weinen. Esau sucht die Nähe und erkundigt sich nach Frauen und Kindern. Und Jakob? Der stellt seine Familie vor (vielleicht sogar mit Namen?). Aber seine demütige Haltung verliert er nicht und verneigt sich – zusammen mit seiner Frau Rahel – erneut vor seinem Bruder.

Wie würde es uns gehen? Vielleicht waren wir sogar selbst in so einer Lage wie Jakob. Es ist nicht leicht, auf den anderen zuzugehen und zuzugeben, dass man das Zerwürfnis verschuldet hat. Bei den beiden hat es zwanzig Jahre gedauert! Manche Kontrahenten schaffen es ein Leben lang nicht. Doch wenn es dann tatsächlich

gelingt, dass man sich versöhnen kann, dann können auch Männer sentimental und emotional werden! Allerdings lese ich diese Verse in der Zeit der Corona-Pandemie mit einem komischen Gefühl: Umarmen und andere Liebkosungen sind derzeit nicht angesagt.

Die Versöhnung

Esau erinnert sich und fragt „Was willst du mit dem ganzen Lager, auf das ich gestoßen bin?“ Sicherlich denkt er an die Tierherden, denen er immer wieder begegnet ist (im Hebräischen steht allerdings wörtlich Lager oder Heer, was die verschiedenen Bibelübersetzungen unterschiedlich interpretieren). Jakob hat sie geschickt aufgeteilt (1Mo 14ff.). Und damit spricht Esau das an, was seinen Bruder Jakob schon die ganze Zeit beschäftigt haben muss. Er will doch mit ihm einen Deal machen: „Dass ich Gnade fände vor meinem Herrn“ (V. 8). Drei Mal wiederholt Jakob diese Hoffnung. Der Wunsch nach Gnade oder Gunst (wie es wörtlich heißt) ist ebenfalls Ausdruck seiner Unterwürfigkeit.

Esau winkt ab. Er ist reich gesegnet und braucht keine Geschenke. Jakob gibt nicht nach und antwortet: „Ach nein! Hab ich Gnade gefunden vor dir, so nimm mein Geschenk von meiner Hand.“ Ohne Opfer keine Gnade. So dachte man damals. Am Jom Kippur, dem großen Versöhnungstag, brauchte es in späterer Zeit Tieropfer, um sich mit Gott zu versöhnen (3Mo 16).

Aber er redet noch weiter und begründet: „Denn ich sah dein Angesicht, als sähe ich Gottes Angesicht, und du hast mich freundlich angesehen“ (V. 10). Ob Jakob da an die Gottesbegegnung am Jabbok denkt, als er Gott von Angesicht gesehen hatte und aufatmen konnte: „und doch wurde mein Leben gerettet“ (1Mo 32,23-33)?

Als Jakob seinen Bruder fast nötigt „Nimm doch meine Segensgabe an, die dir gebracht wurde“, gibt Esau nach und nimmt sie an. Warum drängt er seinen Bruder dazu? „Denn Gott hat sie mir beschert, und ich habe von allem genug.“

Trennung

Ob Esau seinem Bruder vergibt, erfahren wir nicht. Aber er möchte mit ihm zusammen aufbrechen und losgehen – in eine gemeinsame Zukunft? Für ihn ist das Verhältnis zueinander geklärt. Jakob zaudert, hat andere Pläne. Wie anders soll man seine merkwürdigen Ausreden (V. 13) verstehen? So kommt es zu keinem Happy End. Die Wege der beiden trennen sich erneut, dieses Mal aber friedlich. Jakob geht nach Sichem und wird zum Stammvater Israels. Esau geht zurück nach Seir. Seine weitere Geschichte tritt in den Hintergrund. Das Volk der Edomiter hat in ihm seinen Urahn.

So ist Versöhnung

„Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung“ (2Kor 5,19). Gott braucht unsere Opfer nicht! Jesus ist das letzte Opfer (Hebr 9). Wir Christen sind Botschafter seiner Versöhnung (2Kor 5,20).

BIBELBEWEGER.DE  CLIP ZUM TEXT

 Versöhnungsbereit leben
Michael Stahl erzählt aus seinem Leben



Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Was ist Versöhnung?
- Geht Versöhnung ohne Vergebung?
- Warum fällt uns Versöhnung oft so schwer?
- Der Versöhnungsweg – eine von vielen Bußformen?
(siehe www.liturgie.ch/images/liturgie/veranstaltungen/PDF/LiG2011_Versoehnungswege_Rueeggsegger.pdf)



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.



Lieder: Monatslied „Deine Barmherzigkeit“ FJ4 17, FJ5 69, GL 203, GL 156